# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
**Abonnements-Preis** für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark.** Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark 50 Pfg.**

Begründet 1760.

**Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

**Anzeigen-Preis:** Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner,** Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer;** für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 174.** Donnerstag, den 27. Juli **1893.**


## Abonnements-Einladung.

Für die Monate August, September eröffnen wir ein zweimonatliches Abonnement auf die

**„Thorner Zeitung“**

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ u. „Zeitspiegel“ bei der Expedition 1,34 Mark und bei den Postanstalten 1,68 Mark.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

**Die Expedition der „Thorner Zeitung.“**

## Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin, welche sich des besten Wohlseins erfreuen, sind an Bord der Yacht „Hohenzollern“ am Montag Nachmittag wieder in Kiel eingetroffen. Der Aufenthalt daselbst soll ungefähr zwei Tage währen, während welcher Zeit Vorbereitungen für die Reise nach England getroffen und Kohlen für die Yacht „Hohenzollern“ eingenommen werden. Der Kaiser nahm am Dienstag Vormittag im Kieler Schlosse die Vorträge des stellvertretenden Chefs des Zivilkabinets, sowie des Chefs des Militärkabinets entgegen und arbeitete hierauf mit dem Staatssekretär des Reichs-Marineamts und dem Chef des Marinekabinets.

Kaiser Wilhelm ließ der Familie des verstorbenen Kriegsministers von Bauer in Wien durch den Hauptmann v. Hugo sein Beileid ausdrücken. — Der beabsichtigte Jagdausflug des Kaisers nach Schweden soll erst in den ersten Tagen des September erfolgen. — In einigen Blättern wird neuerdings davon gesprochen, daß eine Reise des Kaisers nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Besuch der Ausstellung in Chicago noch immer nicht ausgeschlossen sei. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß über die Zeit des Kaisers bis gegen den Oktober bereits vollständig verfügt ist, so daß für eine solche Reise, die mindestens einen Monat in Anspruch nehmen würde, gar kein Raum vorhanden wäre. Bestanden hat allerdings die Absicht einer Reise des Kaisers nach Chicago, da sich Se. Majestät für die Weltausstellung lebhaft interessirt.

Infolge der Annahme der Militärvorlage sollen, wie es heißt, bei den Garde-Infanterie-Regimentern vierte Bataillone schon am 1. Oktober d. J. neu ausgebildet werden. Die Stämme werden dazu, wie bei allen Neuformationen, aus den bestehenden Truppentheilen entnommen. Um die Zahl der Unteroffiziere gleich annähernd voll zu machen, sollen die abkommandirten Unteroffiziere durch Gefreite ersetzt und in die Front wieder eingereiht werden.

Graf Adalbert zu Waldeck-Pyrmont, Chef der jüngeren gräflichen Linie des fürstlichen Hauses, ist am Montag in Schloß Bergheim verschieden.

Die Gemahlin des Erbprinzen Heinrich von Reuß j. L., Elise, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg, ist in Gera von einem Prinzen glücklich entbunden.

Ausfall von Manövern. Wie verlautet, sollen die im Gönnebecker Lager bei Bornhöved geplanten Kavallerie-Uebungen wegen Futtermangels gänzlich ausfallen oder nur in beschränktem Maße stattfinden.

Die Nachricht von der Wiedereinführung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache in den polnisch sprechenden Landestheilen Preußens wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös dementirt. Das Blatt schreibt: „Wenn in der Presse vielfach Bezug genommen wird auf die Mittheilung eines Thorner Blattes, demzufolge die Regierung die Schulinspektionen in Posen zu Aeußerungen darüber veranlaßt haben sollte, in wie weit Aenderungen in der Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts eintreten könnten, so sind wir in der Lage, zu konstatiren, daß seitens der Zentralinstanz eine Verfügung solchen Inhalts nicht ergangen ist.“

Zum russisch-deutschen Handelsvertrag. Wie aus Petersburg telegraphisch gemeldet wird, tritt dem Vernehmen nach der russische Maximaltarif zum 1. August nun doch in Kraft. Es werden von diesem Maximaltarif betroffen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Portugal, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika und Peru. Zu den schweren Mißverständnissen Rußlands, an denen die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland vorläufig gescheitert sind, gehört neben dem keineswegs den Thatsachen entsprechenden Glauben an die unbedingte Nothwendigkeit der russischen Getreide- vor allem der Roggenernte für die Lebenserhaltung der deutschen Bevölkerung in zweiter Linie die Behauptung, Rußland werde von Deutschland im Vergleich zu Rumänien absichtlich benachtheiligt, das deutsche Reich habe Rumänien gegenüber ohne Bedenken die ermäßigten Getreidezölle vorläufig eingeräumt, bevor ein Handelsvertrag mit Rumänien in Kraft getreten sei, es wolle jetzt Rußland die gleiche Vergütigung nicht zu theil werden lassen. Die Behauptung und der darin gegen Deutschland erhobene Vorwurf ist völlig unhaltbar. Rußland hat seit Jahren, namentlich seit der letzten zwanzigprozentigen Erhöhung vom Jahr 1888 einen Zolltarif, der nicht mehr den Charakter des Schutzzolles für die russische Industrie in sich trägt, sondern die deutsche Einfuhr nach Rußland thatsächlich von Jahr zu Jahr vermindert und erschwert, es ist ein offenkundiger Prohibitivzoll. Solange Rußland diesen Charakter seines Zolltarifs nicht abändern will, hat Deutschland nicht das geringste Interesse daran, Rußland auch nur vorläufig nennenswerthe Ermäßigungen seiner Getreidezölle zuzugestehen.

Barackenbau. Um in Spandau die Mannschaften, um welche die dortige Garnison in Folge der Militärvorlage vermehrt wird, unterzubringen, sollen, soweit die Kasernen nicht hinreichen, Baracken gebaut werden.

Oberstlieutenant Keim vom 77. Infanterie-Regiment (hannov.), der bekanntlich in der Wahlbewegung durch seine Broschüre zu Gunsten der Militärvorlage hervortrat hat den Kronenorden 3. Klasse erhalten.

Wahlresultate. Im Reichstagswahlkreise Bingen wurde bei der Stichwahl Schmidt (freis.) mit über 4000 Stimmen Majorität gegen den Antisemiten Welker gewählt. — Im 3. hessisch. Wahlkreise Alsfeld-Lauterbach erhielt keiner der aufgestellten Kandidaten die Majorität, es muß eine Stichwahl zwischen Backhaus (nationallb.) und Lindewald (Antisem.) stattfinden. Die Entscheidung liegt diesmal in den Händen der Freisinnigen. — Im Reichstagswahlkreise Rinteln Hofgeismar, woselbst am Montag zwischen König (Antisem.) und Landrath v. Buttler (kons.) Stichwahl stattfand, ist der Antisemit gewählt worden.

Ueber den Sommerurlaub der preußischen Staatsminister erfährt die „N. Pr. Ztg.“: Der Präsident des Staatsministeriums, Graf zu Eulenburg, tritt seinen Urlaub nach der Rückkehr des Unterstaatssekretärs Braunbehrens an, welcher letztere sich am 15. Juli auf Urlaub begab und Mitte August in Berlin wieder eintrifft. Der Vicepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Bötticher, sowie der Justizminister Dr. v. Schelling beginnen ihren Urlaub noch in dieser Woche. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen, sowie der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch begeben sich zu Anfang nächsten Monats auf Urlaub, während Finanzminister Dr. Miquel Mitte August zur Kur nach Scheveningen geht. Der Landwirthschaftsminister v. Heyden hat Berlin schon vor einigen Tagen verlassen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist am Dienstag früh aus Ischl in Wien eingetroffen und hat Mittags der Wittwe des Reichskriegsministers Frhr. v. Bauer einen Kondolenzbesuch abgestattet. Nachmittags fand die feierliche Beisetzung des Verstorbenen statt. Abends kehrte der Kaiser nach Ischl zurück. — Der oberste Sanitätsrath in Wien konstatirte, daß die Gefahr einer Cholera-Einschleppung insbesondere bezüglich der südlichen Reichsländer ernster geworden sei, und empfiehlt Ueberwachung des Fremdenverkehrs, sowie prophylaktische Maßregeln.

### Schweiz.

Vier Führer der unabhängigen Sozialisten in Zürich wurden auf Anordnung des Bundesanwalts verhaftet.

### Niederlande.

Eine Meuterei brach, wie amtlich aus dem Haag gemeldet wird, auf dem unter holländischer Flagge fahrenden Dampfer „Rajah Kongsi Atjah“ bei Edi unter den atchinesischen Passagieren aus, bei welcher fast die ganze Schiffsmannschaft, der Kapitän, ein Offizier und zwei Engländer massacrirt wurden. Im Ganzen sind 34 Personen getödtet und 10 verwundet worden. Die Meuterer verließen dann mit einigen Gefangenen bei Diamantport den Dampfer.

### Belgien.

Gegen das Duellunwesen will man in Belgien mit äußerster Strenge vorgehen. Ein Gesetzentwurf, welcher bereits die Zustimmung der zuständigen Kommission gefunden hat, spricht im Falle eines Duells mit tödtlichem Ausgange für den überlebenden Duellanten die Todesstrafe aus. Die letztere soll selbst dann verhängt werden, wenn bewiesen wird, daß der Duellant gar nicht gezielt hat. Die Zeugen eines solchen Zweikampfes werden mit zehn- bis zwanzigjähriger Haft bedacht. Ein besonderer Abschnitt behandelt die Offiziers-Duelle. Das Gesetz verfügt die Entlassung des Regimentskommandeurs, welcher ein Duell zwischen zwei Offizieren angeordnet hat, ohne Pensionsanspruch und ohne Grad. — Etwas schärfere Maßregeln gegen das Duellunwesen, als sie jetzt bestehen, könnten in Deutschland auch nicht schaden.

### Großbritannien.

In London erwartet man, Frankreich werde zur Rechtfertigung der Blokade Siam formell Krieg erklären. Die Blätter, besonders „Daily News“ und „Standard“, kommentiren die Haltung der deutschen Regierung und Presse und beschwören

---

## Die Salon-Fee.

Roman von **A. Marby.**

(Nachdruck verboten.)

(52. Fortsetzung.)

Charlotte lehnte Doktor Kroners sämmtliche Aufforderungen, an einer Sapzierfahrt oder einem Concertbesuch Theil zu nehmen, entschieden, wenn auch für seine Güte freundlich dankend, ab.

„Aber ich bitte“ — fügte sie, als Doktor Kroner, augenscheinlich verletzt, mit einer höflich kalten Verbeugung sich entfernen wollte — lebhafter hinzu — „zürnen Sie mir nicht, Herr Doktor! Ich bin Ihnen sehr, sehr dankbar und betrachte jeden Beweis Ihrer liebenswürdigen Freundlichkeit gegen meine Geschwister wie — mir geschehen!“

„Und daran“ — fragte er bitter — „soll ich mir genügen lassen nicht wahr?“

Charlotte wurde nun noch einen Ton bleicher; ihre Stimme zitterte leise bei der Gegenfrage:

„Sie zürnen nun doch?“

„Ihnen zürnen? Wer könnte das? Aber“ — er ergriff ihre Hand, die sie ihm zögernd reichte, und zog sie an seine Lippen — „es schmerzt mich, sehen zu müssen, wie Sie auf Kosten Ihrer Gesundheit zu weit gehen in Ihrer edlen Selbstlosigkeit — ja, zu weit, Fräulein Wildow!“

Einen Moment schaute sie ihn betroffen an — dann überflammte plötzlich züchtige Purpurgluth ihr Antlitz, sie richtete sich, stolz auf und versetzte in ablehnendem Tone: „Verzeihung, Herr Doktor, darüber steht mir allein ein Urtheil zu.“

Konnte das stolze Mädchen sich beleidigt wähnen? Hörte fühlte es denn nicht aus jedem Worte, aus dem Ton seiner Stimme die Besorgniß seines Herzens heraus? Erklang denn keine verwandte Saite in Charlottens Seele? Wurde sie von der opferfreudigen Hingebung für die Ihrigen vollständig ausgefüllt?

Wie oft erwog Doktor Kroner jene Fragen?

Die Stunde, welche Charlotte, dem Vater zu Liebe, mit demselben täglich im Garten verbrachte, wählte sie stets zu einer Zeit, wo Doktor Kroner nicht zu Hause war. „Aus Rücksicht für seine Studien“ — verrieth ihm Hans. Kroner hatte den Schreibtisch an seinem nach dem Garten liegenden Schlafstubenfenster aufstellen lassen; damit ihn in seiner Arbeit kein Geräusch von den unten Luftwandelnden störe, betraten Wildows den Garten niemals, wenn sie ihren Miether in seiner Wohnung vermutheten.

Nun nahm jener zur List seine Zuflucht, erwähnte ganz „obenhin“, daß er dann und wann nicht zu Hause sein würde — und wenn dann sein Wunsch sich erfüllte, die Geliebte, den Vater stützend, im Garten erschien, stand er lauschend hinter der Gardine mit sehnsüchtig verlangenden Blicken allen ihren Bewegungen folgend, mit wahrer Begier jeden Laut der weichen, klaren Stimme trinkend. Ein Durst nach des Lebens höchstem Glück brannte in ihm, daß er dem heißen Verlangen: die geliebte Gestalt fest in seine Arme zu schließen, sie mit sich hinweg zu tragen über die gemeine Alltäglichkeit auf die Insel der Seligen — immer schwerer widerstand.

Als der Herbst mit seinen Stürmen und endlosen Regengüssen über die Lande zog, die Abende sich verlängerten, wagte Doktor Kroner die Frage: ob die Wiederaufnahme der Leseabende Charlotten Vergnügen bereiten würde?

Sie bejahte, sichtlich erfreut, blieb ihr doch selten eine freie Stunde für Lektüre übrig.

Nun versammelte der kleine Kreis von andächtig Zuhörenden sich allabendlich, sodald Doktor Wildow, der früh zu Bett ging, eingeschlafen war, um den gütigen Freund, der durch seinen vollendeten Vortrag den Gestalten der Dichterwerke gluthvolles Leben einzuhauchen verstand. Er las Poesie und Prosa, Werke über Kunst und Wissenschaft — ob unterhaltend, ob belehrend, was er las, regte stets eine unerschöpfliche Fülle neuer Gedanken an.

Wider Willen verfiel Charlotte allmälig jenem süß beklemmenden Zauberbanne, dessen Macht sie in Gertys Salon gespürt, dem sie schon damals unter dem Aufgebote ihrer ganzen Seelenstärke sich kaum zu entziehen vermochte.

Aber freilich, solche Augenblicke völligen Selbstvergessens gingen bald vorüber, sie erschrak dann über sich selbst und wollte sich so gefährlichen Träumen niemals überlassen, aber ach! schon am folgenden Abend umspann abermals der thörichte Zauber das starke — schwache Mädchenherz.

War endlich ein Funke von der göttlichen Flamme, welche Albert Kroners Seele durchglühte, in die Charlottens gefallen?

Wie lange wollten nun beide noch sich wehren gegen die sympathische Gewalt, welche übermächtig eines zum anderen zog?

Und doch blieb das eine erlösende Wort noch ungesprochen

22.

Es war kurz vor Weihnachten. Charlotte saß emsig zeichnend an ihrem Arbeitstische; der Nachmittag ging schneller vorüber; darum hieß es, das Tageslicht möglichst ausnützen. Sie war allein, die Geschwister in der Schule, der Papa hielt seinen Mittagsschlaf. Plötzlich zuckte sie zusammen, der Zeichenstift in ihren zitternden Fingern zog durch die kunstvoll verschlungene Arabeske einen ungleichen Strich. Im selben Moment klopfte es — und ohne ein „Herein“ abzuwarten, trat Doktor Kroner über die Schwelle, ein offenes Schreiben in der Hand haltend.

In seinem geistreichen Antlitz spiegelte eine starke innere Bewegung sich wider und klang auch aus dem gewaltsam beherrschten Ton seiner Stimme, als er, mit raschen Schritten seiner jungen Wirthin sich nähernd, sprach: „Verzeihung, Fräulein Wildow. Möge die Veranlassung, welche mich zu Ihnen führt, die Störung zu so ungewöhnter Stunde entschuldigen.“

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich, daraus zu lernen, welche Thorheit es sei, asiatische Verwickelungen mit England herbeizuführen. — Die weiteren Verhandlungen des Kriegsgerichts in Malta über die Schiffskatastrophe haben nunmehr ergeben, daß der Admiral Tryon zur Zeit des Zusammenstoßes völlig geistig gesund war. Man hatte bisher noch angenommen, daß der sonst unfehlbare Admiral seinen unsinnigen, verhängnißvollen Befehl im Zustande geistiger Umnachtung ertheilt habe. — Der große Kohlenarbeiterstreik ist unvermeidlich. Nach vorläufiger Schätzung werden am 28. Juli etwa 400000 Kohlenarbeiter die Arbeit niederlegen.

### Frankreich.

Der Ministerrath hat gestern, Dienstag, die Flotten- und Heerbewegungen festgestellt, welche die Ablehnung des französischen Ultimatums durch Siam nöthig macht. Die dem Contreadmiral Humann übermittelten Befehle werden noch geheim gehalten, doch scheint eine Beschießung Bangkoks nicht in Aussicht genommen zu sein. Es wäre auch fraglich, ob die fremden Mächte hiergegen nicht Einspruch erhoben hätten. Frankreich wird sich einstweilen auf die Blokade der siamesischen Häfen und Küsten beschränken. Die Blokade wird dem Handel schwere Wunden zufügen, namentlich wird England hart betroffen, aber auch Deutschland wird nicht unwesentlich in Mitleidenschaft gezogen, sein Handel in Bangkok beträgt 22 pCt. der Gesammtziffern. England wird sich wegen Siams, so viel steht fest, in keine kriegerischen Abenteuer einlassen. Wie der „Voss. Ztg." aus Paris gemeldet wird, erhellt aus halbamtlichen Andeutungen, daß Minister Develle sich von seiner Erklärung, Siams Unabhängigkeit achten zu wollen, nicht gebunden fühle, wenn Siam es auf einen offenen Krieg ankommen lasse. Man ist in Bangkok der Ansicht, daß noch weitere Kriegsschiffe vor Saigon eintreffen würden, um an der Zerstörung der Befestigungen an der Mündung des Flusses theilzunehmen. Es wird in Bangkok ein starker Widerstand vorbereitet. Die fremden Staatsangehörigen werden von den englischen, holländischen und deutschen Kriegsschiffen geschützt werden. — Wie aus Saigon gemeldet wird, ist der Hauptmann Thoreux, welcher im Mai von den Siamesen gefangen genommen war, wieder aufgefunden und nach Pnompeuf zurückgeführt worden. — Der „Figaro" bringt folgende Meldung: Da General Miribel infolge seiner letzten Inspektionsreise an der Ost- und Südostgrenze die Organisation der mobilen Wehrkraft als nothwendig erachtet, begiebt sich der Kriegsminister, General Loizillon, Anfangs August an die Grenzgebiete, um sich über die erforderlichen Nachtrags-Ausgaben zu informiren.

### Rußland.

Der Generalgouverneur von Wilna hat an die ihm unterstellten Gouverneure des Südwestgebiets Rußlands ein Rundschreiben gerichtet, wodurch darauf hingewiesen wird, daß der Gebrauch der polnischen Srache bei Behörden, im offiziellen Verkehr, in Versammlungen, Theatern, Café's, Läden 2c. als Staatsverbrechen angesehen werden müsse. In letzterer Zeit seien derartige frühere Verordnungen vielfach verletzt worden. — Die russische Regierung möchte auch gern einen Brocken von der siamesischen Erbschaft haben. Sie forschte jüngst die siamesische Regierung aus, ob sie geneigt sei, die Insel Salanga für eine russische Flottenstation abzutreten. — Die nunmehr in Angriff genommene Reform des deutschen Heerwesens bezeichnet der russische „Swet" als eine „außerordentlich ernst zu nehmende Thatsache" und spricht die Ueberzeugung aus, Rußland und Frankreich würden diese „neue und höchst ungewöhnliche Maßregel Deutschlands", die ein Beweis sei für kriegerische und offensive Absichten desselben, durch beträchtliche Verstärkung ihrer Grenztruppen beantworten. Deutschland mit Oesterreich-Ungarn seien auch bisher bereits mehr als ausreichend stark gewesen, um den Vertheidigungskrieg auch gegen zwei Fronten mit sicherer Aussicht auf Erfolg zu führen, der ins Auge gefaßte Zuwachs könne somit nur für offensive Zwecke bestimmt sein.

### Rumänien.

Der Minister genehmigte im Princip den Anschluß Rumäniens an die Beschlüsse der Sanitätskonferenz zu Dresden. Die formelle Anschlußerklärung wird erst im Oktober erfolgen.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Warlubien**, den 24. Juli. Die kirchlichen Zustände in der Diaspora liegen doch noch sehr im Argen. So hat unsere evangelische Gemeinde zur Abhaltung ihrer Gottesdienste, da ein Gotteshaus nicht vorhanden ist, einen alten Güterschuppen der Eisenbahn gemiethet. Aber kaum ein Gottesdienst ohne mehrmalige Störung durch andauerndes Rangiren der Eisenbahnzüge, kaum eine Trauung ohne Störung durch Bretterwerfen oder Mehlabladen. Hier ein Beispiel: Ein Brautpaar kniet vor dem Altar. Der Geistliche hält die Traurede. Es ist ein heilig ernster Augenblick. Da tönt plötzlich Mark und Bein durchdringendes Quieken eines Schweines in die feierliche Handlung hinein. Der Prediger hält inne. Ein Lächeln zuckt über die Gesichter der Trauzeugen, Betrübniß legt sich über die des Brautpaares. Doch nun ist es vorrüber, der Prediger fährt fort in der Traurede. Aber ach, er hat sich getäuscht. Dicht hinter der Thür des Schuppens, an welche sich der Altar lehnt, werden Schweine verladen, und Stück für Stück wandert sogleich mit demselben intensiven Quieken vom Wagen in den Waggon. Von Andacht keine Spur mehr, die Trauung muß unterbrochen werden. Solche Zustände erfordern dringend Abhilfe!

— **Schwetz**, 24. Juli. (O. P.) Der Kaufmann William Groß aus London, ein geborener Schwetzer, hat der hiesigen jüdischen Gemeinde 3000 Mark zum Bau einer Leichenhalle geschenkt. Der Bau ist dem hiesigen Maurermeister Szpydowski übertragen worden, der ihn baldigst in Angriff nehmen wird. — Gutsbesitzer Buchholz hat sein Gut Marienhöhe bei Schwetz für 195,000 Mark an Herrn Arnold Johst in Marienburg verkauft. Der Verkäufer hat vor wenigen Jahren 162,000 Mark für das Gut gezahlt. — Der Neubau der evangelischen Kirche ist fast vollendet; da indeß die inneren Arbeiten, wie auch der Bau der Orgel noch nicht vergeben sind, so ist auf eine Fertigstellung bis zum Herbst, wie gehofft wurde, nicht zu rechnen.

— **Pr. Holland**, 24. Juli. (E. Z.) Ein beklagenswerther Unfall hat sich in Hirschfeld zugetragen. Am Montag voriger Woche war hier zum Viehmarkte auch Herr Fleischermeister Peters aus genanntem Dorfe erschienen. Auf dem Heimwege stürzte unversehens der Wagen um und Herr P. wurde derart gegen einen Stein geschleudert, daß er mehrere Schädelbrüche erlitt. Von seinen schweren Leiden erlöste ihn am Freitag der Tod. Frau P., die beim ersten Anblick ihres verunglückten Mannes schon einen fast tödtlichen Schreck erhalten, wurde in ihrem Schmerz wenige Stunden nach dem Ableben ihres Gatten vom Herzschlage getroffen und sank leblos um. Heute umstanden in Hirschfeld drei Waisen das Grab ihrer geliebten Eltern.

— **Gr. Leistenau**, 24. Juli. (G.) Ein eigenartiges Bild kirchlicher Zustände bietet ein Vorkommniß in J. bei L. Dort war vor kurzem ein erwachsenes Mädchen gestorben und sollte beerdigt werden. Weil kein Geistlicher zugegen war, leitete der Maurer R. aus demselben Orte den Begräbnißgesang und las auf dem Kirchhofe eine Leichenpredigt ab. Da er aber auf einem Auge erblindet ist, ging ihm das Lesen nicht gerade besonders, auch verlor er öfters den Faden. In solcher Verlegenheit war ihm der Beistand seiner treuen Gehilfin doppelt angenehm, die hinter ihm stand und ihm über die Schultern hinweg wacker mitlas. Seit etwa einem halben Jahre sind derartige Fälle in jener Gegend nicht selten.

— **Aus Ostpreußen**, 24. Juli. (K. A. Z.) Ein Opfer seiner Eitelkeit wurde kürzlich ein Dienstmädchen in Drengfurt. Um eine Taille zu erhalten, wie die Töchter ihrer Herrschaft, schnürte das ostpreußische Dienstmädchen, deren Körper zur Wespentaille nun einmal nicht veranlagt war, denselben in ein so enges Korset, daß in Folge des Druckes die Leber anschwoll. Der Zustand des Mädchens hat sich trotz der sorgsamsten Pflege seiner Brotherrschaft so verschlechtert, daß es unter großen Schmerzen in letzter Woche gestorben ist.

— **Mohrungen**, 24. Juli. Mit 91 Jahren sich zu erhängen ist wohl ein seltener Vorfall. Der im hiesigen Hospital untergebrachte Maurer Neumann, welcher dieses hohe Alter erreicht hat, machte am Sonnabend seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

— **Braunsberg**, 24. Juli. (Erml. Ztg.) Unsere Stadt hat die gegründete Hoffnung, wieder Garnisonstadt zu werden. Am Freitag langte bei dem hiesigen Magistrat die Anfrage an, ob Braunsberg im Stande sei, zum 1. Oktober ein Infanterie-Bataillon unterzubringen. Am Sonntag bereits war ein Intendantur-Assessor hier, um sich mit der städtischen Behörde ins Einvernehmen zu setzen. Wie verlautet, haben die Unterhandlungen bis dahin ein befriedigendes Resultat gehabt. Die Truppen sollen vorläufig in Bürgerquartieren liegen.

— **Tilsit**, 24. Juli. Von einer verheerenden Feuersbrunst, die durch die Unvorsichtigkeit mit Streichhölzchen spielender Kinder herbeigeführt worden ist, ist am vergangenen Sonntag die Ortschaft Krakischken, Kreis Ragnit, heimgesucht worden. Achtzehn Gebäude, vierzig Schafe, ein Schwein und große Futtervorräthe sind ein Raub der Flammen geworden. Von den zwölf vom Brandunglück betroffenen Familien haben sieben ihre ganze Habe verloren.

— **Königsberg**, 24. Juli. Ueber ein eigenartiges Vermächtniß wird in hiesigen Blättern berichtet: Bei dem Besitzer F. im Kreise Fischhausen verstarb im Dezember v. Js. eine Verwandte, ein altes, etwas wunderliches Fräulein von 68 Jahren. Unter ihrem Kopfkissen fand man ein an den Besitzer gerichtetes Couvert; es enthielt ein Schreiben mit der Bestimmung, daß F. der Alleinerbe ihres Baarvermögens im Betrage von 2480 Mark sein solle. Wo aber diese 2480 Mk. sich befänden, darüber verlautete in dem Testament nichts. F. kehrte nun das ganze Haus um, ließ durch Schornsteinfeger alle Oefen und Kamine revidiren, Boden und Sparren durchsuchen, aber das Geld war nicht zu finden. Im vergangenen Monat ließ F. nun das Fundament seines Hauses unter der ehemaligen Stube der Verwandten erneuern, und als man den Erdboden hinweggrub, ragte plötzlich von unter dem Fußboden derselben ein mächtiger Beutel hervor, der den so lange gesuchten Schatz barg. Nun ermittelte man auch, daß sich eine Diele des Zimmers leicht emporheben ließ, sie bildete den Eingang zur — Schatzkammer der verstorbenen alten Dame. Der gehobene Schatz aber bleibt dem Besitzer nicht unbestritten, denn es haben sich nach Bekanntwerden des Vorfalles noch andere Verwandte gefunden, welche gleichfalls Ansprüche auf das Vermögen erheben und das „Testament" anfechten. So dürfte die ganze mysteriöse Erbschaftsangelegenheit noch ein Nachspiel vor dem Richter haben.

— **Bromberg**, 25. Juli. Am Sonntage, 30. Juli cr., wird auf der Rennbahn an der 6. Schleuse ein von dem Verein Bromberger Radfahrer veranstaltetes Wettfahren für die Mitglieder des Gaues Posen des Deutschen Radfahrerbundes veranstaltet. Das Rennen verspricht sehr interessant zu werden, da neben Hoch- und Niederradfahren diesmal auch ein Dreiradfahren erfolgen wird. Ferner werden sich am Wettfahren auch die ältesten Radfahrer betheiligen, da ein „Landsturm-Wettfahren" ausgeschrieben ist, zu welchem Meldungen von Mitgliedern des Gauverbandes bereits eingegangen sind. Auch sonst sind die Nennungen sehr zahlreich erfolgt.

— **Samotschin**, 24. Juli. Die Frau des Arbeiters Kaletzky verließ heute gegen 4 Uhr früh ihre Wohnung, während ihre beiden Kinder im Alter von 1¼ bezw. 3 Jahren noch schliefen. Als die Frau nach kaum ½ Stunde zurückkehrte, fand sie die Stube dicht mit Qualm angefüllt. Die in der Nähe des Ofens befindlichen Kleider und Wäschestücke waren auf unerklärliche Weise in Brand gerathen. Die beiden Kinder, von denen das jüngste auf dem Fußboden, das andere im Bette aufgefunden wurde, gaben kein Lebenszeichen mehr von sich; der herbeigeholte Arzt konnte nur den Tod durch Erstickung feststellen.

— **Lissa i. P.**, 24. Juli. (P. Z.) Infolge übereifrigen Lesens sozialistischer Schriften ist hier ein bereits seit einem Jahre bei einem Meister beschäftigter Kupferschmiedegeselle plötzlich wahnsinnig geworden. Derselbe war sonst ein nüchterner tüchtiger und äußerst brauchbarer Mensch. Er trat plötzlich mit einer sozialistischen Schrift in der Hand vor seinen Meister und erklärte diesem, die jetzigen Zustände seien unhaltbar, die tägliche Arbeit dürfe nur 4 Stunden dauern und dergleichen Unsinn mehr. Dem Meister kam bald die Gewißheit, daß es mit dem Geisteszustande seines Gehülfen nicht in Ordnung sein könne und benachrichtigte davon die Polizei, die seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause veranlaßte.

## Locales.

Thorn, den 26. Juli 1893.

### Thornischer Geschichtskalender.

### Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

| | |
|---|---|
| 26. Juli 1596. | Holländern zu Gurske ist der schwarze Bruch (jetzt Schwarzbruch) mit Consens des Rathes durch den Halter der Niederung auf 10 Jahre vermiethet, doch dem großen stehenden Holze als Eichen und dergleichen ohne Schaden und daß sie keine Gebäude dort aufbauen. |
| 1614. | Die Weißgerber sollen sich die Rolle (Gewerksstatut) von Posen anschaffen, darnach ihnen eine solche gesetzet werde. |

### Armeekalender.

| | |
|---|---|
| 26. Juli 1794. | Gefecht bei Opalin im Kreise Buk, Regierungsbezirk Posen, gegen die Polen, welche geschlagen werden. |
| 1812. | Gefecht bei Ostrowno in Rußland gegen die Russen, welche die Franzosen zurückwerfen. — Huf.-Regtr. 3, 5. |
| 1815. | Eröffnung des Bombardements auf Mezieres an der Maas, Departement Ardennes. — Inf.-Regt. 23. |
| 1866. | Treffen bei Roßbrunn (Nettingen) in Bayern. Prinz Karl von Bayern greift mit sehr überlegenen Kräften die preußische Division Flies heftig an. Durch das Eingreifen der preußischen Division von Beyer, welche sich Roßbrunns bemächtigt, wird die Rückzugslinie der Bayern bedroht; sie ziehen nach Würzburg ab. — Inf.-Regtr. 36, 59, 11, 70, 20, 32, 39, 25, 30; Drag.-Regtr. 5, 6; Huf.-Regt. 9; Landw.-Huf.-Regt. 10; Feld-Art.-Regtr. 6, 7, 8. |

(§) **Personalien.** Die Referendarien Dr. jur. Salomon und Daniel Feilchenfeld aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom königlichen Landrath bestätigt ist der Besitzer und Schulvorsteher Ferdinand Dopslaff zu Korzeniec als Schulkassen-Rendant bei der in Korzeniec zu errichtenden Schule.

* **Viktoria-Theater.** In Ibsens Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft" sahen wir gestern Herrn Dr. Pohl zum zweitenmale auf unserer Bühne. Daß das Stück auf lange Zeit hinaus das Publikum anzulocken vermöchte, das glaubt wohl schließlich niemand sonst, als nur der fanatische Anhänger des norwegischen Realisten selbst. Es ist ein Märtyrer der berühmten Ibsen'schen „Wahrheit um jeden Preis" und weil es das ist, ist es auch nichts weniger als bewunderungswürdig. Diesen Punkt in der einseitigen pessimistischen Richtung des Autors haben wir anläßlich der Aufführung der „Nora" bereits erörtert. Wenn diesen Beobachtern der menschlichen Schwächen, die sich so scharfblickender Falkenaugen rühmen

## Der Ferienbrief.

Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Es war eine vornehme Familie, sehr reich, wie man sagte, und das schönste Haus in der Sommerfrische war von ihr gemiethet: Der Herr war es, die Dame und ein Knabe von sieben, acht Jahren, der vor kurzem erst den häuslichen Privatunterricht mit der öffentlichen Schule vertauscht hatte.

Der Herr langweilte sich offenbar in dem stillen, aber nervenstärkenden Orte. Er las Morgens seine Zeitungen, schaute in den das Haus umgebenden Garten, rauchte, speiste, schlief, fuhr spazieren und saß wieder gähnend auf der Veranda. Länger als acht Tage hielt er's nicht aus, dann fuhr er, dringende Angelegenheiten vorschützend, nach Hause zurück.

Die Dame mit ihrem Knaben und der Gesellschafterin blieb. Man hatte Bekanntschaften allmählich doch gemacht und vertrieb sich die Zeit. Ein bekannter Maler aus der Hauptstadt war da und ein gefeierter Sänger, und der schon früher gepflogene Verkehr ward hier fortgesetzt.

Nur um den kleinen Kurt kümmerte sich eigentlich niemand; es war ein verweichlichter, aber hübscher Knabe, der sich daheim nie hatte rühren dürfen, um die nervöse Mutter nicht zu stören, und der nicht mit anderen Kindern im Hause spielen durfte, weil diese angeblich nicht zu ihm paßten. So war er inmitten allen Glanzes und Prunkes mit seinem weichen Gemüth vereinsamt und verschüchtert, und stundenlang hatte der Kleine mit den langen blonden Locken vor einem Bilderbuche gesessen oder mit sehnsüchtigen Augen hinab durch die großen Spiegelscheiben auf die Straße geblickt, wo nach einem tüchtigen Regen barfüßige Burschen in den Pfützen umherstampften.

Nun war er mit in die Sommerfrische gekommen, zwei oder drei elegante Knabenanzüge für Kurt befanden sich unter dem Gepäck, und als er zum ersten Male mit der Gesellschafterin der Mutter durch die Alleen ging, ward ihm der eindringlich zugeflüsterte Rath zu Theil, recht stattlich und selbstbewußt aufzutreten; das sei er seinen Eltern schuldig. Und als man an einem Sandhaufen vorüber kam, an welchem sich ein Haufe Kinder mit lautem Halloh, über und über mit Sand und Staub bedeckt, belustigte, hatte es dem Knaben in die Ohren geklungen: „Da sieh, wie abscheulich das aussieht!" Kurt hatte aber trotz dieser Belehrung Mühe, sein heiß aufsteigendes Schluchzen zu verbergen.

Still und einförmig waren zwei Wochen hingegangen: Der Knabe stand am Gartenzaun, neben welchem auf einer weitausgedehnten, eingezäunten Wiese lustige Fohlen sprangen und Rinder weideten. Ein paar kleine Burschen in Hemd und Hosen liefen im Grünen umher und haschten sich.

Der Zuschauer war in ernsten Gedanken; er sollte, so war die Schulaufgabe, einen Brief über seine Ferienerlebnisse schreiben. Schreiben konnte er schon recht gut, war er doch für seine Jahre in Folge des frühzeitig begonnenen Privatunterrichts recht weit vorgerückt; aber was sollte er denn schreiben, das war der Haken!

Der arme Junge erlebte ja garnichts; er ging mit Mademoiselle spazieren, bekam gute Rathschläge, wie er sich besser zu betragen habe, als die Straßenjungen, Belehrungen, auf sein Aeußeres und seinen Gang zu sehen, die Mama sagte ihm, er möchte sie nicht stören, sie sei noch immer recht angegriffen, und sonst stand er am Gartenzaun. Das waren doch keine Erlebnisse, mit denen er in einem Ferienbrief prunken konnte.

Er dachte nach und grübelte und bei seinem Grübeln fühlte er Thränen im Auge, so daß er mit der Hand darüber fuhr. Als er sie wieder zurückzog, stand vor ihm auf der anderen Seite des Gitters ein flachshaariger, barfüßiger Bengel und schaute ihn mit großen Augen an. Der Stadtknabe that desgleichen, und so betrachteten beide sich geraume Zeit schweigend.

„Willst Du nicht mal in unseren Garten herüberkommen?" fragte Kurt.

„Ne!" war die bestimmte Antwort, der ein sehr energisches Kopfschütteln folgte.

„Aber weshalb denn nicht, es ist doch sehr hübsch hier!" fragte Kurt weiter.

„Hier ist es eben so hübsch, wie bei Euch da!" klang es zurück. „Hier auf der Wiese können wir spielen und rennen, da sagt keiner was; aber wenn wir in Eurem Garten mal auf die Blumen treten, giebts Prügel." Der Flachskopf sprach das mit solchem Ernst, daß man annehmen mußte, er rede aus Erfahrung und nicht nach Hörensagen.

Wieder sahen sich die beiden an. Dann meinte der Flachskopf mit strahlendem Gesicht: „Aber komm Du doch rüber zu uns!"

Kurt sah sich scheu um: „Ich darf nicht aus dem Garten gehen!" stammelte er dann.

Aber sein Gegenüber munterte ihn mit kräftigen Worten auf: „Hab' Dich doch nicht so. Kuck mal, hier die Thür nach dem Wasser ist offen, und wenn Dich jemand ruft, bist Du gleich wieder da. Das merkt nicht mal einer."

Einen Moment noch schwankte Kurt, dann war er drüben, und „Jungens, kommt mal her!" schrie nun sein Führer, daß es über den ganzen Platz hallte. Ein paar halbwüchsige Rangen kamen noch, betrachteten den kleinen Fremdling neugierig, und dann begann ein Jagen über dem weiten Plan, daß die Gesichter bald glühten. Kurt war mit Leib und Seele bei dem Spiel, wenn es ihn auch etwas anstrengte und seinem eleganten Anzuge nicht gerade förderlich war. Aber wer achtete darauf?

Nun wollten die Jungen einmal reiten, und der „Neue" sollte zuerst die Ehre haben, auf dem Pferd zu sitzen. Der anwesende Knecht hob den Knaben bereitwillig hinauf, und dieser, der ganz umgewandelt schien, jauchzte vor Freude. Hierhin und dahin gings, immer den Hüter zur Seite, und der Knabe bemühte sich, den geduldigen Gaul in eine immer schärfere Gangart zu versetzen. Der Gaul that dem kleinen Reiter auch den Gefallen, aber da mit einem Male bei einem Satze rollte Kurt vom Rücken herab, hinein in die Pferdeschwemme.

Der Fall hatte nichts weiter auf sich, der herabgepurzelte raffte sich auch sofort wieder aus dem seichten Wasser empor, und sein munteres Lachen bewies, daß ihm die Katastrophe nichts geschadet; aber die Eleganz seiner äußeren Erscheinung war doch nun total verblichen.

Kurt sah seinen von oben bis unten beschmutzten, von Wasser triefenden Anzug, den sich seine Spielgefährten mit Gras abzureiben bemühten, momentan etwas nachdenklich an, aber dann lachte er wieder und rief: „Nun hab' ich doch endlich etwas für meinen Ferienbrief! Habt Ihr auch Ferienbriefe zu schreiben?" fragte er dann die Jungen, und als diese verblüfft den Kopf schüttelten, fuhr er fort: „Aber ich, und Ihr sollt ihn auch lesen! Aber nun muß ich nach Haus, und morgen komme ich wieder."

Damit rannte er, von den Uebrigen gefolgt, zur Gitterthür, und stürzte in den Garten, wo man ihn richtig noch nicht vermißt hatte. Die Erste, welche ihn erblickte, war Mademoiselle, die vor Schreck die Hände über den Kopf zusammenschlug, was auf den Knaben gar keinen Eindruck mehr machte. Da rief aber auch schon die Mama entsetzt: „Um Gotteswillen, Kurt, wie siehst Du aus. Fidonc, geht mir sofort aus den Augen. Mein Flacon — —!"

Der Knabe blieb aber stramm stehen und sagte mit einem Anfluge von Trotz: „Wie soll ich denn aussehen, Mama? Wenn ich einen Ferienbrief schreiben soll, muß ich auch etwas erleben." Sprachs und ging in das Haus.

Am nächsten Tage wäre aber Mademoiselle beinahe ohnmächtig geworden vor Schreck, denn der „junge Herr" lief — barfuß mit den Bauernjungen auf der Wiese herum.

und die Gesellschaft schildern wollen „ohne Schminke und Phrase," nur ein Tropfen echten Humors gegeben wäre, so würden sie in ganz anderen Bahnen wandeln und weit befriedigendere Ziele erreichen. Während der Gesellschaft nur Egoismus, Philisterei, Engherzigkeit, Feigheit und Lumpenthum zugesprochen wird, würden sie Lustspiele schaffen müssen, in welchen ein aus dem Gemüthe quellender Humor die nicht wegzuleugnenden und aus berechtigtem wie auch unberechtigtem Egoismus stammenden Widersprüche des menschlichen Lebens siegreich auszugleichen hätte. Diese sogenannten ungeschminkten Lebensbilder sind schließlich nur unwahre Zerrbilder der Gesellschaft. Was an reichem Beifall an diesem Abend gezollt wurde, möchten wir alles auf das Konto der Darstellung setzen. Sie hat sich in der That um das Stück verdient gemacht. Herr Pohl als Konsul Bernick schlug alle Töne an, die uns diese Gestalt sympathischer machen konnten, als sie in der That ist: im Anfange die weltmännischen Allüren des reichen Handelsherrn, der dann immer mehr in den moralischen Sumpf, in den Beginn der Verbrecher-Laufbahn geräth, bis er sich endlich auf sich selbst besinnt und durch die Hand des Geschickes, zwar ohne seine Absicht und ohne sein Zuthun, aus der hereinbrechenden Katastrophe gerettet wird. Der Schluß ist, entgegen Ibsens Gewohnheit, immerhin versöhnend. Pohl wußte die verschiedensten Phasen, die seine Stimmung durchlief, bis ins kleinste Detail wahrheitsgetreu und überzeugend auszudrücken und erzielte besonders in den Momenten, wo sein moralisches Gefühl mit dem äußeren Vortheil im letzten Kampfe liegt, eine tiefe Wirkung. Nicht endenwollender Beifall rief den Künstler immer wieder hervor. Das schnelle Sprechen, welches dem Zuhörer manchmal das Verständniß erschwerte, hat Pohl übrigens mit Kainz gemein. Die übrigen Rollen, welche durchweg löblich gespielt wurden, treten gegen diese weit zurück. Von den männlichen Rollen sind etwa zu nennen Johann Tömesen (Herr Banse), der nervöse Hilmar Tömesen (Herr Henske), der moralisirende Hilfsprediger Roheland (Herr Stange), der wackere Prokurist Krapp (Herr Beck) und der alte brave Schiffsbauer Auler (Herr Kirchhoff). In weiblichen Partieen machten sich Emmy von Gloß (Frl. Hessel), Margot Proska (Frl. Bernick) und Eveline Weinholz (Dina Dorff) bemerkbar. — Heute Abend tritt Herr Dr. Pohl zum letztenmale auf und zwar als Franz Moor in den „Räubern," eine seiner Hauptrollen. — Aus dem Theaterbureau wird uns soeben mitgetheilt, daß Herr von Moser in liebenswürdiger Weise eine Aufführung seines Lustspiels „Ultimo" im hiesigen Theater gestattet hat und zwar ohne jedes Honorar. Bei den jetzigen hohen Honoraren von Stücken (wir wollen nur ein Beispiel anführen: die Vorstellung „Falsche Heilige" erzielte hier eine Einnahme von 85 Mk., der Verleger verlangte ein Honorar von 30 Mk.) ist das Entgegenkommen des Herrn von Moser nicht hoch genug zu schätzen.

✗ **Gartenfeste.** Am morgigen Donnerstag steht uns der Besuch zweier Gartenfeste bevor: im Viktoriagarten und im Elysium. Im ersteren konzertirt die v. d. Marwitz-Kapelle mit ausgewähltem Programm: u. a. wird zum erstenmale hier das Intermezzo aus der neuen Oper „der Bajazzo Pagliazzi" gespielt. Dazwischen werden im Theater die einaktigen Operetten „die schöne Galathee" und „Flotte Bursche" (beide von Suppé) aufgeführt, und nach der Aufführung folgt im Garten wieder Konzert, Illumination und Feuerwerk. Der Eintrittspreis ist, wie aus dem Inseratentheil hervorgeht, ganz bedeutend herabgesetzt, sodaß uns für wenig Geld viel Vergnügen geboten wird. Im Elysium wird die v. Borke-Kapelle in dem Abends festlich beleuchteten Garten Konzert geben. Es ist dazu ein eigenes Podium errichtet worden, wodurch entgegen der bisherigen Einrichtung der Genuß des Konzerts wesentlich gefördert wird.

)( **Vorschußverein.** In der am Montag abgehaltenen Versammlung waren 10 Mitglieder erschienen. Die Kassenrevision hat am 30. Juni durch Herrn Gerbis, die Revision der Bücher am 18. Juli durch die Herren Danziger, Adolf Jakob und Kittler stattgefunden. An Aktiva waren vorhanden: Kasse 2851,68 Mk., Wechsel 625425,31 Mk., Mobilien 125,65 Mk., Giro 1000 Mk., Grundstück Gremboczyn 42615,65 Mk., Effekten 56885,05 Mk., Sa. 728903,24 Mk.; an Passiva: Mitglieder-Guthaben 266 651,62 Mk., Depositen 216 236,04 Mk., Sparkasse 136 822,45 Mk., Reservefonds 61 530,31 Mk., Spezial-Reservefonds 26 354,39 Mk., überhobene Zinsen 3560 Mk., Depositenzinsen 700 Mk., Ueberschuß 17048,55 Mk., Sa. 728 903,34 Mk Die Mitgliederzahl vermehrte sich im 2. Quartal 1893 von 836 auf 843.

§§ **Das diesjährige Füllenbrennen im Kreise Thorn** findet statt in Tannhagen am 10. August Nachmittags 5 Uhr, in Breitenthal am 11. August Vormittags 10 Uhr, in Kostbar am 11. August Nachmittags 5 Uhr, in Papau am 12. August Vormittags 9 Uhr.

Ω **Gründung eines preußischen Regatta-Verbandes.** Der Elbinger Ruderclub „Vorwärts" fordert in einem Rundschreiben an die verschiedenen Rudervereine der östlichen Provinzen zur Gründung eines „preußischen Regatta-Verbandes" auf, um auch den weniger bemittelten Vereinen die Möglichkeit der Beschickung einer Regatta zu bieten, zu welcher dann weder ein so großer Zeitaufwand noch so bedeutende Kosten wie zum Besuche der Regattas in Berlin und Stettin nöthig sein würden. Zum Zweck der Constituirung des Verbandes soll eine Versammlung der Interessenten im Monat September oder Oktober stattfinden. Zur Zeit bestehen in Ost- und Westpreußen folgende Ruder-Vereine: Elbinger Ruder-Klub „Vorwärts"-Elbing (gegründet 1869) mit 44 ausübenden Mitgliedern, der Ruderverein „Nautilus"-Elbing (1877) mit 34, der Danziger Ruder-Klub „Viktoria"-Danzig (1880) mit 93, der Graudenzer Ruderverein-Graudenz (1885) mit 25, der Königsberger Ruderklub-Königsberg (1889) mit 37, der Ruderverein Thorn (1891) mit 29, der Danziger Ruderverein-Danzig mit 43 und der Ruderverein Pr. Stargard mit 12 ausübenden Mitgliedern.

∂ **Industrielles.** Auf dem kürzlich in Graudenz abgehaltenen Schuhmacher-Verbandstage hatte auch die Singer'sche Nähmaschinenfabrik (G. Neidlinger) ihre Fabrikate ausgestellt. Dieselben wurden sämmtlich in Arbeit vorgeführt und erweckten großes Interesse, denn sie zeigten, wie der gröbste und der zierlichste Schuh und Stiefel ausschließlich durch diese Maschinen hergestellt wird. Hier ist eine Maschine, welche einzig und allein die Aufgabe hat, die Hinternaht zu fertigen, dort zwei andere, welche den Gummizug in die Gamaschen einsteppen, daneben eine Maschine, die dem Schuh das Gesicht in Gestalt des Vorschuhblattes verleiht. Andere Maschinen zeichnen Arabesken, machen Knopflöcher, nähen Knöpfe an, fassen die Ränder ein. Auch Sattlerarbeiten, Militärstiefeln und Reithosen werden mittels dieser Maschinen angefertigt, welche dem Weltruf der Singer'schen Fabrik (G. Neidlinger) alle Ehre machen.

♍ **Die Warschau-Wiener-Bahn** führt mit dem 1. Oktober auf der Strecke Warschau-Alexandrowo Nachtdienst ein und werden zwei neue Züge zwischen Warschau und Alexandrowo eingerichtet (ab Warschau 11 Uhr Abends, in Alexandrowo 5 Uhr 5 Min. Morgens — von Alexandrowo 9.21 Abends, in Warschau 3.48 Morgens.) Zum Anschluß an diese beiden Züge wird ein Zug (ab Aleandrowo 5.51 früh, in Thorn 6.11 früh) neu eingerichtet und Zug 1233 später gelegt (von Alexandrowo 8.21 Abends).

☐ **Zum Verkehr mit Rußland.** Seit dem Inkrafttreten des russisch-französischen Handelsvertrages verlangt das russische Zollamt in Alexandrowo beim Eingange von Sendungen aus den von Rußland meistbegünstigten Ländern, wenn sie durch Deutschland kommen, eine amtliche Bescheinigung darüber, daß die Sendungen während ihres Aufenthalts in Deutschland nicht aus der deutschen zollamtlichen Kontrole gekommen sind. Ohne diese Bescheinigung wird für die in Rede stehenden Sendungen der erhöhte Zollsatz in Anwendung gebracht Auf Antrag der Handelskammer für Kreis Thorn hat der Provinzial-Steuerdirektor mit Genehmigung des Finanzministers die Grenzausgangsämter mit Anweisung versehen, die erforderlichen Bescheinigungen auszustellen. — Bis zum 1. August, dem Tage des Inkrafttretens des russischen Maximaltarifs, ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Versandt von Gütern deutscher Provenienz nach Rußland sehr stark sein wird. Wie wir vernehmen, wird für diese Zeit eine Vermehrung der Beamten auf den Güterstellen der Ausgangsstellen stattfinden.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Eine bei der Post aufgegebene und mit den vorgeschriebenen Vermerken der Postbeamten versehene Postanweisung ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 14. April 1893, eine öffentliche Urkunde, deren Verfälschung in rechtswidriger Absicht und Benutzung zum Zweck einer Täuschung als Urkundenfälschung aus § 267 Str.-G.-B. zu bestrafen ist.

ᛋ **Religiöser Wahnsinn.** Seit etwa acht Tagen hat ein früher in Westpreußen ansässiger Besitzer, Johann Majewski, der von Thorn nach Graudenz gekommen ist, dort in verschiedenen Restaurationslokalen Zechprellereien verübt. Der Aufforderung, zu bezahlen, setzte er stets ein gleichmüthiges „Ich habe kein Geld, aber ich will die Zechschuld abarbeiten!" entgegen. Am Montag ist der Mann nun verhaftet und, weil sich deutliche Zeichen religiösen Wahnsinns bei ihm bemerkbar gemacht haben, dem städtischen Krankenhause zur Beobachtung übergeben worden.

*„ **Verhaftet** 3 Personen.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 25. Juli.** F. Sack durch Neimann 6 Traften 3541 Kiefern Rundholz, 5 Kiefern Mauerlatten und Timber, 42 Kiefern einf. und dopp. Schwellen, 181 Tannen Rundholz, 1140 Stäbe; A. Arnstein durch Frost 1/2 Traft 228 Kiefern Mauerlatten 197 Eichen Plancons, 19 Eichen einf. Schwellen; Berliner Holz-Comtoir durch Rappe 3 Traften 481 Kiefern Mauerlatten, 197 Tannen Rundbalken, 211 Eichen Plancons, 34 Eichen einf. Schwellen, 5120 Stäbe, 425 Blamiser, 511 Rundelsen, 325 Rundeschen, 67 Rundrüstern, 23 Rundbirken, 16 Rundahorn.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt hier seit gestern sehr langsam, was auf die neuerdings niedergegangenen vielen Regenmengen zurückzuführen sein dürfte. Heute Mittag markirt hier der Pegel einen Wasserstand von 1,17 Mtr. gegen 1,18 Mtr. am gestrigen Tage. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Brahe" mit 1 Kahn im Schlepptau.

— **Podgorz,** 25. Juli. (P. A.) In Grätz a. W. bei Schulitz entstand am Sonnabend beim Besitzer R. Pansegrau ein größeres Schadenfeuer, welches in kurzer Zeit die Scheune und den Stall niederlegte. Das Wohnhaus wurde, obgleich auch schon vom Feuer erfaßt, dem Elemente entrissen. 1 Pferd, 1 Schwein, 1 Hofhund, sowie mehrere Wagen, Maschinen, einige Hundert Centner Heu und auch neues Getreide sind verbrannt. Ein Dachdecker, welcher auf der Scheune das Dach reparirte, mußte von oben herunterspringen, so schnell griffen die Flammen um sich. Die Schulitzer Freiw. Feuerwehr war auch bald zur Stelle, konnte aber nicht mehr helfen.

## Vermischtes.

Eine überaus heitere Szene spielte sich dieser Tage in einem umherziehenden Theater auf dem Meßplatze zu Lille ab. Der Zauberkünstler Sarbacan richtete am Schlusse einer seiner Vorstellungen folgende Ansprache an das Publikum: „Jetzt will ich die angekündigte sensationelle Enthauptung eines Zuschauers vornehmen. Ich fordere irgend einen Herrn, der sich dieser Operation unterziehen möchte, auf, zu mir auf die Bühne zu kommen." Sofort meldete sich ein junger Mann aus Armantières, der, von Eifersucht geplagt, mit seiner Braut Streit gehabt hatte, und stieg die zur Bühne führende Treppe hinan, mit dem ihm von der Verzweiflung eingegebenen festen Entschluß, sich den Kopf abschneiden zu lassen. Schon war alles zu der mit Spannung erwarteten Enthauptung bereit, als plötzlich die Braut des Delinquenten laut weinend und jammernd auf die Bühne stürzte, ihren Geliebten unter dem Rufe: „Nein, Paul, du darfst nicht sterben!" in die Arme schloß und ihn mit Gewalt aus der Meßbude schleppte. Man kann sich denken, welche erheiternde Wirkung diese rührende Szene auf sämmtliche Zuschauer ausübte.

**Aus Venedig wird gemeldet: Auf der Station Poggio, zwischen Padua und Bologna, benutzte der Heizer eines Zuges einen Moment des Alleinseins, um, wie angenommen wird, in einem Anfalle von Wahnsinn, die Lokomotive loszukoppeln und mit vollem Dampfe gegen Bologna zu fahren. Auf allen Stationen versuchte man, die Lokomotive durch Signale zum Stehen zu bringen, aber erst in Bologna gelang es, den in rasender Eile dahinsausenden Zug durch Wechselstellung auf ein todtes Geleise zu bringen. Die Lokomotive zertrümmerte drei Waggons, der Heizer wurde abgeschleudert und tödtlich verwundet. Es ist geradezu ein Wunder, daß kein furchtbareres Unglück geschah. — In Muffendorf bei Bonn ist ein Reblausherd entdeckt worden. Die verseuchten Stöcke stammen aus der Rebschule zu Erfurt. — Bei Saratow (Rußland) entgleiste ein Güterzug, 28 Zisternenwaggons mit Petroleum wurden zertrümmert. Der Maschinist und ein Kondukteur sind todt. Mehrere andere Bahnbedienstete wurden schwer verletzt. — Die Grafschaften Cumberland und Westmoreland in Neuschottland sind von einem heftigen Unwetter heimgesucht worden. Es zerstörte die Ernte und zertrümmerte zahlreiche Fenster.**

## Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Wie außerordentlich nachtheilig die durch die Anlage der Kanalisatien nothwendige Sperrung der Straßen für die in denselben belegenen Geschäfte ist, davon macht sich kaum jemand eine Vorstellung, der es nicht selbst durchgemacht. Es ist daher eine gewisse Pflicht der Stadtverwaltung, die Sperrung der betr. Straßen nach Möglichkeit abzukürzen. Wie nach dieser Richtung aber beispielsweise zur Zeit in der Kulmerstraße verfahren wird, das ist geradezu erstaunlich. Nachdem fast die Hälfte der Straße mit Kanalisationsröhren versehen und die Gruben zugeschüttet, wird nunmehr seitens der Gasanstalt von Neuem die Straße gesperrt, weil an den Gasleitungen Veränderungen nothwendig sind. Weshalb diese nicht vorgenommen worden, bevor die Gruben wieder zugeschüttet wurden, ist uns nicht recht erfindlich. Nun muß man aber sehen, wie die Arbeiten seitens der Gasanstalt betrieben werden. Tagelang sieht man überhaupt keinen Arbeiter, an anderen Tagen 1—2 Mann ohne jegliche Aufsicht beschäftigt. Unter solchen Verhältnissen kann die Kulmerstraße ohne irgend einen triftigen Grund wohl noch wochenlang gesperrt bleiben und die Geschäftsleute haben das Nachsehen. Sofortige Abhilfe ist dringend geboten.

Mehrere Geschäftsinhaber der Kulmer-Straße.

## Telegraphische Depeschen

„des Hirsch-Bureau."

**Mannheim, 25. Juli. Die Nationalliberalen aus Baden, Hessen, der Pfalz, Frankfurt und dem Elsaß veranstalten am 3. September ein großes Parteifest in Neustadt i. d. Pfalz, zahlreiche hervorragende Parteiführer werden an dem Feste theilnehmen.**

**London, 25. Juli. Eine Anzahl Kaufleute sandten Waffen und Munitionsvorräthe nach Siam. — Nachrichten aus Shanghai melden, die chinesische Regierung verfolge mit großem Interesse die Vorgänge in Siam, beschränke sich aber darauf, die Grenze zu bewachen und die chinesischen Unterthanen in Bangkok zu schützen.**

**Petersburg, 25. Juli. Trotz amtlicher Dementi sind hier in den letzten vier Tagen vier Cholerafälle mit tödlichem Ausgange vorgekommen. In Moskau erkranken täglich 15 bis 20 Personen und in den Provinzen grassirt die Epidemie in ungeschwächter Weise.**

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

### Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Weichsel:** | Thorn, den 26. Juli . . . . . | 2,17 | über Null. |
| „ | Warschau, den 24 Juli . . . . | 3,77 | „ „ |
| „ | Brahemünde, den 25. Juli . . . | 4,48 | „ „ |
| **Brahe:** | Bromberg, den 25. Juli . . . . | 5,12 | „ „ |

## Submissionen.

Schwetz. Provinzial-Baumeister Löwner. Erd-, Pflaster-, Maurer- und Zimmerarbeiten (Anschlag 12 076 M.) auf der Gruppe-Graudenzer Provinzial-Chaussee. Termin 29. Juli. Bedingungen dort einzusehen.

Bischofswerder. Kgl. Regierungs-Baumeister Hoogen. Malerarbeiten für den Neubau der katholischen Kirche in Bischofswerder. Termin 1. August. Bedingungen dort einzusehen.

## Handelsnachrichten.

Danzig, 25. Juli.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klg. 121-154 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 122 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 153 M.

Roggen loco etwas gefragter, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 128 M. transit 95-97 Mk. bez., Regulierungspreis 714 Gr., lieferbar. inländ. 127 M. unterpolnisch 97 M.

Spiritus per 10 000 % Liter, conting. loco 56 M. Br. Juli August. 56 M B., Septembr Oktobr. 57 M. Br., nicht contingentirt Septbr. Oktbr. 37 M. B.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26. Juli.

| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | 26. 7. 93. | 25. 7. 93. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa | 214,20 | 213,— |
| | Wechsel auf Warschau kurz | 213,30 | 212,55 |
| | Preußische 3 proc. Consols | 86,20 | 86,— |
| | Preußische 3½ proc. Consols | 100,70 | 100,70 |
| | Preußische 4 proc. Consols | 107,40 | 107,50 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. | 67,— | 66,50 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 64,40 | 64,20 |
| | Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe | 97,40 | 97,40 |
| | Disconto Commandit Antheile | 177,— | 175,70 |
| | Oesterreichische Banknoten | 163,10 | 163,05 |
| **Weizen:** | Juli-August | 162,— | 162,50 |
| | Sept.-Oktober | 163,70 | 164,50 |
| | loco in New-York | 72,— | 73,¼ |
| **Roggen:** | loco | 146,— | 145,— |
| | Juli-August | 146,70 | 146,50 |
| | Sept.-Oktob. | 149,— | 148,70 |
| | Octob.-Nov. | 149,20 | 149,— |
| **Rüböl:** | August | 47,90 | 47,70 |
| | Sept.-Oktob. | 47,90 | 47,70 |
| **Spiritus:** | 50er loco | —,— | —,— |
| | 70er loco | 35,80 | 35,80 |
| | Juli-August | 34,40 | 34,40 |
| | Sept.-Oktober | 34,70 | 34,60 |

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.
London-Discont herabgesetzt auf 2½.



Mittwoch am 27. Juli.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 13 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 58 Minuten.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.